

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Der verbannte Amor oder die argwöhnischen Eheleute

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1810**

Szene XIV

[urn:nbn:de:bsz:31-85981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85981)

de nicht seyn. Ich habe jetzt nichts bey mir; aber ich verspreche Dir viel, recht viel. Geh, laufe, suche! gib dies Bissel in seine eignen Hände. Komm dann auf mein Zimmer. O ich bin so verwirret; ich darf mich vor Niemanden sehen lassen. (zur Mitte ab.)

Michel (allein). Sie verspricht viel und gibt nichts. Ich wollte lieber, sie hätte mir viel gegeben, und nichts versprochen. Ein Sperling in der Hand ist besser als ein Storch auf dem Dache. Was kann sie denn auch viel geben? Sie hat ja selber nichts. Da soll ich wohl bey der Hitze hinter einem Mause herlaufen, der so leicht ist wie ein Stieglitz. Was hält ich am Ende davon? Durst, weiter nichts.

### Vierzehnte Scene.

Michel, Adolfine (aus des Doktors Zimmer).

Adol. Was hältst Du da für ein Papier in der Hand?

Michel.

Michel. Je nun, es ist so ein Zetselchen.

Adolf. An wen?

Michel. Je nun, an —

Adolf. Gewiß an meinen Mann?

Michel. (bey Seite) Holla! die bezahlt besser.

Adolf. Nun? heraus mit der Sprache!

Michel. Wenn Sie mich nicht verraschten wollen —

Adolf. Nein, nein!

Michel. Die Wamsell hat mirs gegeben.

Adolf. Dacht' ichs doch! Gib her!

Michel. Ey bewahre!

Adolf. Ich will es nur lesen.

Michel. Schlagen Sie mich todt, ich geb's nicht her!

Adolf. Auch nicht für diesen harten Thaler?

Michel. Je nun freylich, da schlagen Sie mein Gewissen todt. (gibt es hin).

Adolf.

Adolf. (neht). „Ich liebe Sie. Ich  
„habe alle Bedenklichkeiten überwunden. Ich  
„muß Sie sprechen; aber auch nur auf eine  
„Minute. Diesen Abend um 8 Uhr erwartet  
„Sie im Vorsaal ihr treues Gutschen.“ — Un-  
verschämte! Nun ist es heraus. Ich bin das  
Elendeste Weib unter der Sonne! — Ich will  
ihm diesen Zettel unter die Augen halten, mei-  
ne Kinder nehmen und das Haus verlassen.  
Nein, ich will ihn noch tiefer demüthigen.  
Das Billet hat keine Adresse — er wäre im  
Stande, es abzuläugnen. Auf freischer That  
will ich ihn ertappen, ein Hohngelächter auf-  
schlagen, und so der Schande ihn überlassen!  
— Da, nimm den Zettel zurück. Thue was  
man Dir befohlen hat, gib ihm meinen Man-  
ne; sage aber nichts davon, daß ich ihn ge-  
lesen habe. Verräthst Du nur ein Wort, so  
jage ich Dich aus dem Hause.

(geht in ihr Zimmer.)

Michel. Gehorsamer Diener! — Ey,  
wenn doch die Wamsfell recht viele Billetchens  
schriebe,

schriebe, dabey wäre ein Stück Geld zu verdienen. Dem Herrn Doktor soll ichs bringen? Das werde ich wohl bleiben lassen. Der hat mir in seinem Leben noch nichts gegeben. Lieber warr' ich, bis der Musje Müller mir in den Wurf kommt, der ist mir ohnehin für meine Rippen ein Schmerzensgeld schuldig.

(will gehen.)

### Fünfzehnte Scene.

Professor

Kommt hastig durch die Mittelthür mit einem versiegelten Paket in der Hand und rennt Michel'n über'n Haufen.

Prof. Ich hab' es, ich hab' es!

Michel. Alle Hagel! ich bin mausetodt!

Prof. Thut nichts, lieber Michel! thut gar nichts.

Michel. Den Teufel auch! Hat sich denn heute die ganze Welt gegen meine Rippen verschworen?

Prof.